



# MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 25. April 2019

Seite 1

## Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	12.295	60	0,49%
S&P 500	2.936	2	0,06%
Nikkei	22.200	-60	-0,27%
EUR/USD	1,120	-0,003	-0,29%
Euro Bund Future	165,72	0,780	0,47%
Eonia, %	-0,367	-0,001	
3M Euribor, %	-0,312	-0,001	
10J EUR Swap, %	0,490	-0,051	
10J Bundesanleihen, %	-0,015	-0,056	
3M USD Libor, %	2,586	0,006	
10J USD Swap, %	2,502	-0,047	
10J US- Staatsanleihen, %	2,520	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	74,44	-0,07	-0,09%
Gold USD/Feinunze	1.275,03	2,61	0,21%

## Fakten für den Tag

09:30 Uhr	SEK	Notenbanksitzung – (mittl. Erw. –0,25% , zuletzt –0,25%)
10:00 Uhr	EUR	Veröffentlichung des EZB-Wirtschaftsberichts
13:00 Uhr	TRY	Notenbanksitzung – (mittl. Erw. 24,00%, zuletzt 24,00%)
14:30 Uhr	USD	Auftragseingänge langleb. Güter – (Mrz., mittl. Erw. 0,8% ggü. Vm.)
17:00 Uhr	CAD	Kansas City Manufact. Index – (Apr. mittl. Erw. 9 Pkt., Vm. 10 Pkt.)

Stand 24.04.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

## ifo belastet den Euro

**EUR/USD (1,12)** Bessere volkswirtschaftliche Daten aus China und steigende Zinsen bei chinesischen Staatsanleihen haben zuletzt die Hoffnung geschürt, dass in der Folge auch die europäische Konjunktur ihren Boden gefunden haben könnte. Der gestern veröffentlichte ifo-Geschäftsklimaindex konnte dies allerdings (noch) nicht bestätigen. Das Geschäftsklima ging entgegen den Erwartungen der Analysten auf 99,2 Punkte zurück, nachdem es im März leicht gestiegen war. Deutsche Unternehmenslenker schätzten sowohl die Geschäftserwartungen als auch die Geschäftslage schwächer ein als noch im Vormonat. Letztere fiel derweil auf den tiefsten Stand seit Frühjahr 2017. Der Rückgang war erneut hauptsächlich dem Verarbeitenden Gewerbe zuzuschreiben. Das Geschäftsklima des Sektors fiel zum achten Mal in Folge und auf den tiefsten Stand seit 2012. Das Klima im Baugewerbe und im Dienstleistungssektor verbesserte sich hingegen leicht. In direkter Folge rutschte der Euro zum US-Dollar kurzfristig unter 1,12 USD und konnte sich auch im weiteren Tagesverlauf nicht mehr so richtig erholen.

## Schwedens Zentralbank an der Seitenlinie

**EUR/SEK (10,52)** Von der schwachen Eurozonenentwicklung ist Schweden nicht unabhängig. Zwar rechnet die Deutsche Bank für die schwedische Wirtschaft dieses Jahr weiterhin mit einem Wachstum von rund zwei Prozent, doch neben der im März gestiegenen Arbeitslosenquote überrascht auch der nachlassende Preisdruck weiter negativ. Dabei tritt die weltweit schwache Entwicklung der Inflation derzeit besonders auffällig in Schweden zutage. Im März lag die Teuerungsrate mit 1,8 Prozent deutlich unter dem von der Zentralbank erwarteten Wert von 2,3 Prozent. Von der heutigen Riksbank-Sitzung wird darum erwartet, dass die Währungshüter den Leitzins erneut unverändert bei –0,25 Prozent belassen. Der von der Zentralbank letztes Jahr eingeleitete Zinsanhebungskurs wird damit erneut verschoben. Wir rechnen mit dem nächsten Zinsschritt erst gegen Ende des Jahres. Weitere Ankündigungen seitens der Zentralbank zum Ankaufprogramm werden heute ebenfalls erwartet. Das Programm hatte jüngst ein Volumen von 20 Mrd. schwedischen Kronen pro Jahr. Der Kurs der schwedischen Krone zeigte sich derweil zuletzt so schwankungsarm wie vor elf Jahren. Ein Grund dafür ist die geldpolitisch abwartende Haltung der großen Zentralbanken Fed und EZB. Über die nächsten zwölf Monate sehen wir die Krone zum Euro tendenziell etwas schwächer notieren.

## Führt Australiens Inflation zu Leitzinssenkungen?

**EUR/AUD (1,59)** Wie in Schweden bleibt auch in Australien der Inflationsdruck schwach. Nach der Veröffentlichung von Australiens Inflation im ersten Quartal richten sich alle Augen auf die Zentralbank. Dabei rief das gegenüber dem Vorquartal überraschend unveränderte Preisniveau am Markt Erinnerungen an das erste Quartal 2016 wach. Damals führte eine enttäuschende Inflation zu zwei Zinssenkungen im Jahresverlauf. Bis Jahresende 2019 preist der Markt nun ebenfalls zwei Zinssenkungen ein. Die laufende Verzinsung australischer Staatsanleihen gab gestern über alle Laufzeiten hinweg nach, während der australische Dollar gegen den Euro deutlich abwertete. Die Deutsche Bank erwartet den Leitzins hingegen unverändert bei 1,5 Prozent. In seiner Rede zum Jahresausblick hatte Australiens Zentralbankchef Lowe im Februar noch betont, dass Leitzinssenkungen im Jahresverlauf nur bei geringer Inflation und steigender Arbeitslosigkeit vorstellbar wären. Zwar liegt die Inflationsrate mit 1,3 Prozent noch weit unter dem Zielwert der Zentralbank von zwei Prozent, die Arbeitslosigkeit ist mit fünf Prozent jedoch weiterhin niedrig. Doch nicht nur aufgrund des robusten Arbeitsmarktes, sondern auch wegen der guten Einzelhandelsumsätze, die auf einen starken Konsum hindeuten, dürfte die Preissteigerung wieder zulegen.

## Ungarns Zentralbank sorgt sich um Europas Wachstum

**EUR/HUF (321,58)** Die Wirtschaft in Ungarn entwickelt sich weiterhin gut. Die Industrieproduktion konnte im Februar im Vergleich zum Vorjahr um 5,9 Prozent zulegen, erwartet wurden lediglich 5,1 Prozent. Die Zentralbank erhöhte zuletzt ihre Vorhersage für das diesjährige Wirtschaftswachstum von 3,5 auf 3,8 Prozent. Sorge bereitet hingegen das globale und insbesondere das europäische Wirtschaftswachstum. Bei ihrem Märztreffen nahmen die ungarischen Währungshüter daher etwas Abstand von einer restriktiveren Geldpolitik. Die Notenbank rechnet für die kommenden Jahre mit einer Inflationsrate in der Nähe der Drei-Prozent-Zielmarke. Für dieses Jahr wurde die Prognose von 2,9 auf 3,1 Prozent angehoben. In der Begründung wurde auf externe Inflationsrisiken verwiesen. Hierzu zählt auch der steigende Ölpreis, der sich in Ungarn stärker als in den anderen osteuropäischen Volkswirtschaften in den Preisen niederschlägt. Zu beobachten war dieser Effekt bereits im März, die Inflationsrate stieg überraschend stark auf 3,7 Prozent an. Die Deutsche Bank geht daher weiterhin von einer sanften Straffung der Geldpolitik im Sommer aus. Für den Forint, der seit Monatsbeginn gegenüber dem Euro nahezu unverändert notiert, könnte dies einen leichten Auftrieb bedeuten.

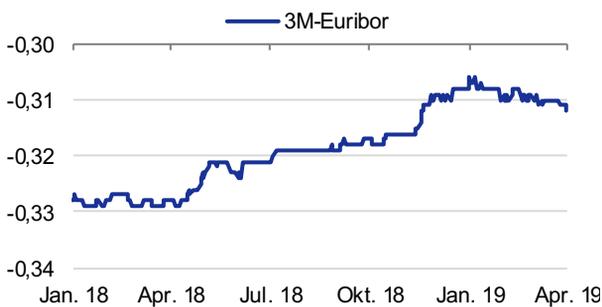
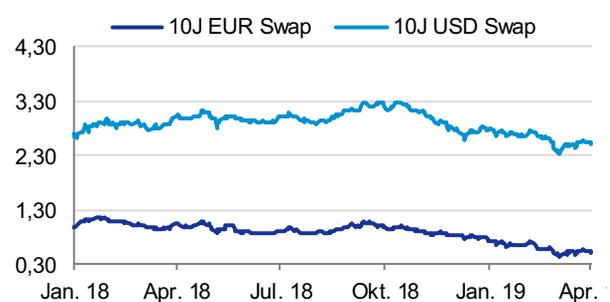
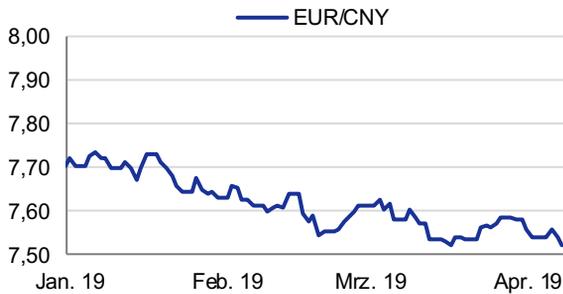
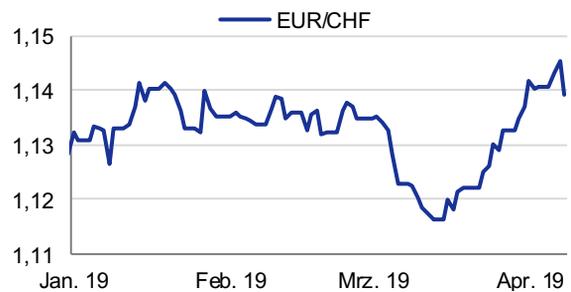
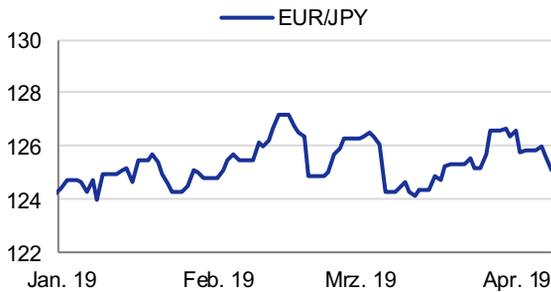


# MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 25. April 2019

Seite 2

## Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose Ende 2019
EUR/USD	1,120	-0,29%	1,15
EUR/GBP	0,864	-0,39%	0,82
EUR/CHF	1,140	-0,45%	1,15
EUR/JPY	125,140	-0,35%	121
EUR/CNY	7,525	-0,16%	8,05
3M-Euribor	-0,312	-0,001	-0,30%
10J EUR Swap	0,490	-0,051	0,90%
10J Bundesanleihe	-0,015	-0,056	0,40%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 24.04.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

**HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung.** Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019